

Arzneibüchern beschriebenen Drogen dokumentiert finden, nicht bloß ein hilfreiches Vademecum für den chinesische Kräutertherapie einsetzenden Arzt und den chinesische Drogen lagernden und verteilenden Apotheker.¹ Auch angesichts des Problemkreises etwaiger durch unsachgemäße Produktion, Aufbereitung, Transport oder Lagerung verursachter Verunreinigungen und der großen diesbezüglichen Verantwortung des Apothekers beim Umgang mit den im *Deutschen Arzneibuch* nicht enthaltenen Arzneimitteln sollte dieses Arzneibuch als unentbehrliches Referenzwerk für Prüf- und Lagervorschriften erachtet werden.

In der hier vorliegenden, von *Abutili semen* (Abutilonsamen, chin.: *Qingmazi*) bis *Ziziphi spinosae semen* (Stacheljubbensamen, chin.: *Suanzaoren*) 226 chinesische Arzneidrogen umfassenden Pharmakologie manifestiert sich das höchst beeindruckende Ergebnis von inzwischen fast siebenjähriger akribischer Arbeit. Insbesondere im Lichte der mit der europäischen Situation vor der Vereinheitlichung der wissenschaftlichen Nomenklatur vergleichbaren Probleme betreffs Identifizierung der chinesischen Heilkräuter ist dem (wohl aus formaljuridischen Gründen) bescheiden als "Herausgeber" genannten Autor, der seine Ausführungen auch weitgehend an authentischem Drogenmaterial überprüft hatte, zu dieser sowohl aus pharmazeutischer als auch aus sinologischer Sicht herausragenden Leistung zu gratulieren.

Es bleibt zu hoffen, daß die Arbeit an den noch nicht übersetzten und noch nicht bearbeiteten Monographien des chinesischen Arzneibuches mit der hier ausgewiesenen Sorgfalt weitergeführt wird, die in den neueren Ausgaben des chinesischen Arzneibuches ständig eingearbeiteten Verbesserungen aufgenommen und in die aktualisierenden Ergänzungslieferungen integriert werden.

Das vorliegende Arzneimittelverzeichnis erscheint in dieser Form und diesem Umfang nicht nur im deutschen Sprachraum als das maßgebende Standardwerk. Neben seiner Bedeutung für die fundierte Erfassung der Pharmakognosie chinesischer Heilkräuter sowie der chinesischen Pharmakologie, die zweifelsohne als *conditio sine qua non* für eine ernsthaften Rezeption chinesischer Arzneitherapie anzusehen ist, kann es dem die Sinologie nicht allzu eng fassenden Chinawissenschaftler als sinnvoll verwendbares Referenzwerk dienen und sollte daher in keinem Handapparat fehlen.

Bernhard Führer

Therese Diedrich: Frauen in Politik und Wirtschaft Taiwans. Karriere versus Tradition?

Münster: Lit-Verlag, (Berliner China-Studien, Band 29), 1995, 144 S.

Das vorliegende Buch ist die revidierte Fassung der Magisterarbeit der Autorin und diskutiert die Situation erwerbstätiger Frauen in Führungspositionen der wirtschaftlichen, politischen und anderen gesellschaftlichen Bereiche in Taiwan. Es gelingt der Autorin, sowohl ein anschauliches Bild der allgemeinen Lage der er-

1 An dieser Stelle sollte außerdem darauf aufmerksam gemacht werden, daß der auf Taiwan eingebürgerte terminologische Usus von den in der Volksrepublik üblichen Drogenbezeichnungen abweicht, woraus insbesondere beim Bezug chinesischer Heilkräuter aus Taiwan Probleme resultieren können.

werbstätigen Frauen in der taiwanesischen Gesellschaft zu zeichnen als auch eine detaillierte Untersuchung der sogenannten "Karrierefrauen" zu liefern. Die von ihr untersuchten Fragestellungen sind:

- 1) Inwieweit sind Frauen in den Führungspositionen der Wirtschaft und Politik Taiwans vertreten?
- 2) Welches sind die Ursachen für den geringen Frauenanteil in den Führungspositionen?
- 3) Welche Voraussetzungen müssen die Frauen erfüllen, die im Rahmen des Modernisierungsprozesses in Taiwan eine berufliche bzw. politische Karriere anstreben?

Die Untersuchungsergebnisse werden mit taiwanesischen Vorarbeiten und ähnlichen Untersuchungen über die Lage der Frauen in den USA verglichen und analysiert.

Die Arbeit ist in drei Hauptteile gegliedert. Der erste Teil stellt die wirtschaftliche und politische Entwicklung Taiwans nach 1949 und die Teilnahme von Frauen an ökonomischen und politischen Prozessen vor. Im zweiten Teil werden die externen und internen Faktoren erläutert, die die wirtschaftlichen und politischen Aktivitäten der Frauen, ihr Streben nach beruflichem Erfolg und ihre Aufstiegschancen beeinflussen. Im dritten Teil werden die Charakteristika der Frauen in Führungspositionen beschrieben und analysiert. In einer kurzen Schlußbetrachtung wird auf die verbesserte wirtschaftliche und gesellschaftliche Position der Frauen aufgrund des in den fünfziger Jahren eingesetzten Industrialisierungsprozesses hingewiesen. Demgegenüber macht eine eingehende Betrachtung des Arbeitsmarktes und der Beschäftigungshierarchien die makroökonomischen Abdrängungsmechanismen deutlich, die eine Unterrepräsentation der Frauen in Führungspositionen zur Folge haben (s. Boserup 1970). Konstatiert wird die weitgehende Stagnation des Frauenanteils in den politischen Institutionen, wobei die Hauptbarrieren in der Nominierungspraxis der großen politischen Parteien und in dem zwiespältigen Verhältnis der Frauen zur Macht liegen. Das Festhalten an traditionellen Rollenbildern seitens der Politiker, der Wähler, ja eigentlich der Mehrheit der Gesellschaft inklusive der Frauen selbst stellt das Haupthindernis für die Chancengleichheit der taiwanesischen Frauen in der Politik dar.

Bereits in der Einleitung weist die Autorin auf den engen Zusammenhang hin zwischen der sich zum Wirtschaftswunder entwickelnden Industrialisierung Taiwans nach 1949 einerseits und den einschneidenden Veränderungen des sozialen, ökonomischen und politischen Status der Frauen andererseits. Die Frauen bildeten nämlich das dringend benötigte Reservoir billiger Arbeitskräfte, und die florierende Wirtschaft erweiterte wiederum die Bandbreite ökonomischer und beruflicher Aktivitätsbereiche für die Frauen. Die Präsenz der Frauen auf dem Arbeitsmarkt erfüllte zwar eine der notwendigen Voraussetzungen für ihren Einfluß in der Politik, brachte jedoch vorerst noch keine Verbesserung mit sich. Erst ein 1953 eingeführtes Quotensystem, das sogenannte "Reserved Seats-System (RSS)" garantierte den Frauen zehn Prozent der Sitze in allen Legislativorganen.

Durch diese weltweit einmalige Quotenregelung genossen die Frauen eine besonders günstige Ausgangsposition auf ihrem Weg zu politischer und gesellschaftlicher

Gleichberechtigung. Vierzig Jahre später betrachtet, bildet die RSS-Regelung inzwischen jedoch eine Art Obergrenze für die Teilnahme der Frauen am politischen Geschehen. Denn nach der Einführung der neunjährigen Schulpflicht 1969 und der Aufhebung des Kriegsrechtsgesetzes im Jahr 1987 haben Frauen mit qualifizierten Ausbildungen in der Wirtschaft, Bildung und den Medienbereichen immer mehr an Einfluß gewonnen. Im Vergleich zu dem wachsenden Frauenanteil in diesen Bereichen erweist sich die Quotenregelung in der Politik meines Erachtens heutzutage eher als ein Handicap denn als eine Förderungsmaßnahme für Frauen mit politischen Ambitionen.

Ein noch größeres Handicap für die Frauen in Führungspositionen ist das fast völlig fehlende inoffizielle Beziehungsnetz, das auf die eingeschränkte nächtliche Mobilität der Frauen zurückzuführen ist. Dieses "Tischgesellschaft" (*yingchou*) genannte burschenschaftähnliche Beisammensein der männlichen Kollegen bzw. Geschäftspartner nach Feierabend dient nämlich nicht nur dem allgemeinen Informationsaustausch, sondern oft auch der Entscheidungsfindung für wichtige anstehende Probleme (s. Fan 1981). Hier täten die Frauen von heute wohl gut daran, sich die "Geheimtips" der Frauen aus der Generation der 4. Mai-Bewegung zu eigen zu machen, die sich der Bedeutung des "informellen" Teils des Geschäftslebens sehr wohl bewußt waren.¹

Insgesamt gesehen ist es der Autorin gelungen, ein sehr realistisches Bild der erwerbstätigen taiwanesischen Frauen zu vermitteln, da sie nicht nur taiwanesisch und englischsprachige Materialien ausgewertet, sondern auch Interviews mit neunzehn Frauen in Führungspositionen geführt hat. Es ist jedoch nicht klar, inwieweit ihre Ergebnisse repräsentativ sind, da sie sich überwiegend auf Frauen mit einer Karriere in der Politik konzentriert hat. So erfährt man nichts über den Werdegang von Frauen in der freien Wirtschaft, obwohl z.B. in der Computer- und Baubranche Frauen in die Führungsetagen multinationaler Konzerne aufgestiegen sind.²

Auch ihre Einschätzung des Terminus *Nüqiangren* ("Karrierefrau") als eher diskriminierend muß in Frage gestellt bzw. aktualisiert werden. Denn seit dem Ende der achtziger Jahre ist hier ein deutlicher Bedeutungswandel zu beobachten: war *Nüqiangren* anfänglich eher negativ besetzt, so drückt es mittlerweile eher Anerkennung aus, vor allem die Anerkennung seitens der Männer. Es ist deshalb auch nicht verwunderlich, daß es heute auch den entsprechenden Ausdruck *Nanqiangren* ("Karrieremann") bzw. *Xin nanqiangren* ("Karrieremann neuen Typs") gibt.

Hui-wen van Groeling-Che

Sabine Bruno, Annette Schade: Fiji, Samoa, Tonga

München: Beck, 1993 (Beck'sche Reihe; 854; Länder), 158 S.

Der Südpazifik, oder die Südsee, ist für uns eine Weltgegend, die traditionell und noch immer mit Wunschträumen, Sehnsüchten und Idealvorstellungen - und mit manchen Stereotypen - verbunden ist: so von einem einfachen und glücklichen

1 Hui-wen van Groeling-Che: Frauenhochschulbildung in China (1907-1937), Basel 1990, S. 116.

2 *The Personal Finance Magazine (Qian Zazhi)*, (1994) 92, S. 28 ff.